

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 69 (1962)

Heft: 8

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wirksame Film durch eine Erhitzung auf 120—150° C in gebräuchlichen Polymerisationsapparaten innerhalb weniger Minuten waschecht fixierbar.

Wie bereits erwähnt, ist es bei Antistatika wichtig, nicht nur die entstehende Ladung rasch abzuleiten, sondern erwünscht, ihrem Entstehen generell entgegenzutreten.

Mit diesem Querschnitt wurde versucht, einen Einblick in ein weites Gebiet, das heute die Textilindustrie mehr und mehr beschäftigt, zu vermitteln. Es konnte sich bei diesen Ausführungen nur um einen kleinen Sektor des heute so weiten und in seiner Wirkung wichtigen Arbeitsfeldes handeln.

Ausstellungs- und Messeberichte

Die 14. Dornbirner Messe

-UPC- Am 13. Juli 1962 wurde die 14. Export- und Mustermesse in Dornbirn in gewohnter feierlicher Weise eröffnet. Der Ton bei den Eröffnungsreden wurde weitgehend durch das «Moll» bestimmt, denn trotz der guten Ergebnisse der österreichischen Industrie, namentlich auch auf dem Gebiet der Textilien, glaubten die Redner, die negative Seite unterstreichen zu müssen.

Von den rund 1000 ausstellenden Firmen kamen etwa die Hälfte aus dem Textilsektor, was der Messe denn auch das Gepräge gibt. Neben den Textilrohstoffen, Halbfabrikaten, Meterware, Konfektion und Mode sowie der Textilchemie sah man auch ein kleineres Angebot von Textilmaschinen und -zubehör. Wie alljährlich gab es auch zu dieser Messe eine Anzahl Sonderausstellungen, so jene der Vereinigung österreichischer Seidenweber, des Verbandes der Vorarlberger Stickereiindustrie, der österreichischen Bekleidungs- und Wäscheindustrie, der österreichischen Wollweber in Gemeinschaft mit dem Internationalen Wollsekretariat. Grosse Informationsstände unterhielten das österreichische Baumwollinstitut, die Propagandavereinigung der österreichischen Strick- und Wirkwarenindustrie. Der Indanthren-Warenzeichenverband Frankfurt war ebenfalls anwesend. Breiten Raum nahm schliesslich die Textilverpackung für die Selbstbedienungsläden ein. Hier wurde dem Handel auf Grund der bisherigen Erfahrungen die mannigfachsten Vorschläge unterbreitet.

Einmalig breit angelegt war diesmal die internationale Chemiefaserschau mit Fasern aus Oesterreich, Deutschland, Frankreich, den USA, England, Holland und Japan. Ebenfalls waren wieder die grossen Textilfarbenproduzenten anwesend, so dass sich die Färber an Ort und Stelle mit ersten Fachkräften unterhalten konnten.

Unter der Rubrik Textilmaschinen und Textilmaschinenzubehör sah man von Absauganlagen, Breitwaschmaschi-

nen, Dampferzeuger, Färbereibehälter, Industrienähmaschinen, Handstrickapparate, Stickereimaschinen, Textilmaschinenzubehör, Textilverpackungsmaschinen bis zu Webstuhlschläger und Zwirnmaschinen ungefähr alles, doch blieben die eigentlichen Textilmaschinen fern, die im kommenden Jahr in Hannover in einer eigenen Messe gezeigt werden.

Während der diesjährigen Messe wurden eine Reihe von Fachtagungen durchgeführt, so z. B., wie in früheren Jahren, die Jahrestagung des Vereins österreichischer Textilchemiker und Coloristen. Von Bedeutung war die Internationale Chemiefaser-Tagung 1962 unter dem Titel «Die Chemiefaser heute und morgen». Hier wurde ein äusserst interessanter Gedankenaustausch gepflogen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass sich die Erfahrungen in der Praxis niederschlagen möge. Schliesslich trat noch die 7. Jahrestagung der Internationalen Föderation von Wirkerei-Strickerei-Fachleuten zusammen, um sich mit den Fragen der «Rationalen Fertigungsmethoden in der Maschinenwarenindustrie» zu beschäftigen.

In seiner temperamentvoll vorgetragenen Rede sagte Dr. J. Mayer-Gunthof, die österreichische Industrie müsste versuchen, im Ausland eine langfristige Anleihe für Zwecke der Investitionen zu erhalten. Der Redner appellierte an die anwesenden Minister Klaus und Bock, nicht zu vergessen, dass die österreichische Textilindustrie als grösster Industriezweig des Landes mit 72 000 Arbeitern und Angestellten weit mehr Bedarf an Investitionsmitteln habe als die minimale Summe an ERP-Geldern, die für die Textilindustrie vorgesehen sei; die österreichische Textilindustrie sei daher gezwungen zu dem Versuch, eine Investitionsanleihe im Ausland zu plazieren, sie folge damit einem Beispiel der Vorarlberger Industrie, die schon seit Jahren durch Aufnahme billigen *Schweizer Kapitals* zu dieser unerlässlichen Selbsthilfe gegriffen habe.

Marktberichte

Rohbaumwolle

P. H. Müller, Zürich

Die europäische Textilindustrie hat eine ruhige Zeit hinter sich. Man nennt dies im allgemeinen die jährliche saisonbedingte Ruhe infolge der Ferien. Diesmal spielen aber noch andere Faktoren mit. Die weitverbreitete Schlechtwetterperiode wirkte sich naturgemäss auch nicht fördernd auf den Verkauf aus, und die nahezu diktatorische Einmischung der Politik in die Wirtschaft in Form der EWG, EFTA usw. rief Spannungen hervor, die auch nicht spurlos an der Textilindustrie vorbeigingen.

Aus diesen Gründen wird in der Textilindustrie auch mit den Rohstoffen stets sehr vorsichtig disponiert. Es wird stets noch nur der nötigste Rohbaumwoll-Bedarf gekauft, und für diesen oft gerne eine kleinere Prämie bezahlt, nur um die Lager auf einem minimalen Bestand halten zu können.

Die *Anbaufläche der USA* weist gegenüber den letzten Jahren keine grosse Veränderung auf, so dass unter nor-

malen Verhältnissen wieder mit einer amerikanischen Ernte von 14 bis 15 Millionen Ballen gerechnet werden kann. Auch das *Beleihungsprogramm* für die nächste Saison wurde nicht gross verändert. Die eingeschlagene Politik einer Preisstabilisierung wird fortgesetzt. Dagegen war die Preisbasis der *disponiblen Baumwolle* stetig fest im Gegensatz zu anderen Provenienzen, die auf dem Weltmarkt zu Lasten der amerikanischen Baumwolle an Boden gewinnen. *Brasilien* und *Argentinien* verkauften ihre Baumwolle oft zu Preisen, die ungefähr 1½ d je lb (= etwa sFr. 8.40 je 50 Kilo) unter der amerikanischen Preisbasis lagen. So wurde teilweise die billigere brasilianische, argentinische, aber auch mexikanische und zentralamerikanische Baumwolle eingedeckt. Auch die Preise der *russischen Baumwolle* waren oft attraktiv, und syrische Baumwolle, alte Ernte, wie auch Honduras-Baumwolle fand Käufer.

Die *Brasil-Ernte* wird auf rund 525 000 Tonnen geschätzt:

Süd-Region	345 000 Tonnen
Nord-Region	180 000 Tonnen

Der Süd-Distrikt setzt sich wie folgt zusammen:

Sao Paulo	245 000 Tonnen
Panama	70 000 Tonnen
Minas Geraes	20 000 Tonnen
Diverse	10 000 Tonnen

Für die nächste Saison wird unter normalen Verhältnissen mit einem Baumwollertrag von rund 600 000 Tonnen gerechnet. Von der *argentinischen Ernte* verblieben noch rund 30 000 Tonnen für das Ausland übrig. Bekanntlich verbraucht Argentinien fast den gesamten Baumwoll-Ertrag für sich selbst. In *Syrien* erwartet man in der nächsten Saison eine Rekord-Ernte von rund 150 000 Tonnen. Die laufende Ernte ist sozusagen verkauft, und es verbleibt höchstens ein Restquantum von 1000 Tonnen. Vor kurzem kaufte die Sowjetunion die unverkauften Lager auf und schloss einen Kontrakt von 2500 Tonnen ab.

In *amerikanischer Flocke* ist interessant festzustellen, dass die *Preisbasis* und die internationale Preisentwicklung im grossen und ganzen von der amerikanischen Regierung geleitet wird. Trotz dieser Machtstellung verliert aber die amerikanische Baumwolle in Europa immer mehr an Boden und wird durch die sogenannten Exoten ersetzt, also durch Baumwolle aus Zentral- oder Südamerika oder auch aus Kleinasien.

In *langstaplig*er und *extralangstaplig*er Baumwolle wiesen die ägyptischen Baumwollfelder infolge des Schädlings in der Saison 1961/62 nur einen Ertrag von 377 lbs je Acre auf, im Vergleich zu einem normalen Durchschnittsertrag von rund 500 lb je Acre. Man erwartete einen Totalertrag von 11 Millionen Kantars, statt dessen ergab sich ein solcher von 6½ Millionen Kantars, so dass Aegypten praktisch keinen Ueberschuss in die neue Ernte hineinnehmen wird.

Es ist klar, dass dies für Aegypten, das als Haupteinnahmen die Rohbaumwolle aufweist, ein grosser Ausfall bedeutet, und es hat daher seine Baumwollpolitik der hohen Preise und des festen hohen Währungskurses bis jetzt nicht verändert. Die Schäden an der neuen bevorstehenden Ernte 1962/63 sind nicht so gross, und man erwartet einen normalen Ertrag und einen guten Ausfall. Allerdings ist die Entwicklung der Pflanzen gegenüber den Normaljahren rund zehn Tage im Rückstand. Aus der laufenden Ernte wird sozusagen kein Ueberschuss übrig bleiben oder nur noch «unerwünschte Baumwolle». Aegypten hat vor allem die Ausfuhr nach den Ostblockländern gedrosselt, indem es die Preise für diese Länder um 10% höher hielt. Die Ostblockländer zahlten in ägyptischer Währung, und der Preis war zu hoch, um nachher die Baumwolle zu «Dumping-Preisen» an andere Länder abzugeben. Bekanntlich wurde der gesamte Exporthandel reorganisiert und in die Hände von rund 13 Firmen gelegt.

Bis jetzt ging der Export der ägyptischen Baumwolle aus der laufenden Saison zur Hälfte an den Ostblock und zur Hälfte in die westlichen Devisenländer. Von der unglücklichen Politik Aegyptens profitierte *Peru*, das sein Anpflanzungsland in den letzten zehn Jahren nahezu verdoppelte:

	Anbaufläche ha	Ernte Bil.	Ertrag je ha
1942/46	137 100	392 000 Bil.	2,1 Ballen
1947/51	137 300	305 000 Bil.	2,2 Ballen
1952/56	209 700	456 000 Bil.	2,2 Ballen
1957/61	244 000	519 000 Bil.	2,1 Ballen

Die grösste Zunahme im Anbau und Ertrag verzeichnet die Fünfjahrsperiode 1952/56, was auf die besseren Preise im Jahre 1951 zurückzuführen ist. Der Korea-Krieg brachte höhere Preise. Die Durchschnittspreise stiegen von 28.19 Cents auf 40.62 Cents je lb für *Tanguis* und von 36.45 Cents auf 47.44 Cents je lb für *Pima*. Die Auslandverkäufe Perus nahmen stetig zu, aber auch Peru klagt über gedrückte Preise. Ausser des Nachbarn Chile waren die Hauptabnehmer Deutschland, England und Belgien. Teilweise waren

auch die Preise der *Tanganjika-Baumwolle* attraktiv. Es wurde neue Ernte Tanganjika-Mwanza zu 26.— d je lb (sFr. 146.45 je 50 kg) Oktober Verschiffung und später, zu cif-Konditionen, gehandelt. Mit dem Moment als Hongkong und Indien auf dem Markt erschienen, stiegen die Preise an.

In der *kurzstaplig*en Baumwolle sind die Preise seit unserem letzten Bericht etwas fester geworden. Die *offizielle Ernte-Schätzung Pakistans* lautet wie folgt:

Amerikanische Saat	1 615 000 Ballen
Deshi-Sorten	226 000 Ballen
Total	1 841 000 Ballen

gegenüber 1 712 000 Ballen im Vorjahr. Der grösste Abnehmer ist bekanntlich Japan. *Indien* und *Burma* exportieren nur sporadisch.

Eine deutsche Statistik über die *schweizerischen Baumwoll-Importe über die verschiedenen europäischen Häfen* ergeben folgendes interessantes Bild:

Via	in Tonnen	in %
Antwerpen	16 200	36,7
Bremen	16 100	36,4
Rotterdam	6 900	15,6
Triest	3 000	6,8
Genua	200	0,5
Hamburg	100	0,2
Sonstige	1 700	3,8

Momentan sind die *Baumwollpreise die Hauptsorge der Entwicklungsländer*. Dies wurde an einer Wirtschaftskonferenz der blockfreien Länder in Kairo festgestellt. Sinkende Rohstoffpreise bei einer gleichzeitigen Aufrichtung von Zollschranken würden zu einer Verarmung der Entwicklungsländer führen.

Bekanntlich hängt der Gang der Baumwollpreise vor allem vom Angebot und von der Nachfrage ab. Der *Baumwoll-Weltüberschuss* wird voraussichtlich am Ende dieser Saison — am 31. Juli 1962 — um 1 bis 1½ Millionen Ballen zunehmen, was einem Verbrauch von 10 bis 14 Tagen entspricht. Das Angebot vergrössert sich somit wieder.

Aber auch der *Baumwollverbrauch* nimmt ständig zu. Zwar wird sich in dieser Hinsicht eine gewisse Umlagerung bilden. Früher versorgte man sich in Europa in amerikanischer Saat vor allem in US-Baumwolle, in letzter Zeit kaufte man insbesondere mexikanische, brasilianische und türkische Baumwolle. Aber die Umlagerung stellt sich auch in den Verarbeitungsgebieten ein, an die Stelle der früheren Industrieländer treten neue Verbrauchsgebiete. Diese Umlagerungen und die politische Unsicherheit riefen bei der Textilindustrie naturgemäss eine gewisse Zurückhaltung hervor, die mit dem gleichzeitigen Anwachsen des Angebotes in letzter Zeit einen Druck auf die *Preisentwicklung* ausübte. Die nächsten Wochen werden zeigen, ob sich diese Entwicklung durchzusetzen vermag. Es ist irreführend, heute noch von «King Cotton» oder von einem «Comeback of Cotton» zu sprechen. Die Zeit des «King Cotton» liegt hinter uns und ein «Comeback» der Baumwolle in die Welt hinauszuposaunen, entspricht nicht den Tatsachen. Baumwolle hat ihr Verwendungsgebiet, Zellwolle, Rayons und andere Kunststoffe haben wieder andere Verwendungsgebiete. Jedes Rohprodukt hat andere Eigenschaften und damit wieder andere Verarbeitungsmöglichkeiten; untereinander vermischt ergeben sich Erzeugnisse mit spezieller Gediegenheit. Zudem wissen wir nicht, was uns morgen die chemische Forschung neues bringt.

In Textilkreisen, vor allem in Europa, ist man sich darüber klar, dass die Ausdehnungsmöglichkeiten in Zukunft begrenzt sind, da in allen Ländern immer mehr Textilbetriebe entstehen. Es handelt sich um eine Strukturwandlung, wobei die alten Unternehmungen dafür zu sorgen haben, dass sie in ihrer Entwicklung und in ihrem Wachstum nicht überborden. Keine zu grosse Expansionspolitik zu treiben, ist vorsichtiger. Die Zukunft der schweizerischen Textilindustrie dürfte weiterhin in der Erfüllung der Aufgabe von Qualität und Spezialität liegen.

Übersicht über die internationalen Wolle- und Seidemärkte

(New York, UCP) An den internationalen Wollmärkten macht sich wie anderswo die Sommerpause bemerkbar. Mitte Juli kam die Wollsaison 1961/62 zum Abschluß. In Sidney und in Fremantle kamen noch Restposten ins Angebot, wobei sich die Preise überraschend gut hielten. In Fremantle waren die Preise stetig, mit Ausnahme feiner Qualitäten, die geringfügig zurückgingen. Die angebotenen 12 000 Ballen wurden zu 98 Prozent verkauft. Als Käufer traten wiederum stark Japan auf, dann aber auch England und der europäische Kontinent.

Bei Abschluß einer Wollsaison wird in der Regel eine Schätzung für die kommende Saison veröffentlicht. Für die Saison 1962/63 wird das australische Wollaufkommen kleiner als in der eben abgelaufenen Saison eingeschätzt. Zahlen sind allerdings noch nicht genannt worden, doch wurde angeführt, daß das außerordentlich trockene Wetter in den vergangenen Monaten die Wollproduktion ungünstig beeinflusst habe und daß man auch mit einer leichten Qualitätseinbuße zu rechnen habe.

In Spanien sollen neuerdings Anstrengungen unternommen werden, um den Schafbestand und somit das Wollaufkommen dieses Landes zu erhöhen. Es wurde ein Zehnjahresplan entwickelt, demzufolge innerhalb von dieser Zeit die Wollexporte um nicht weniger als 70 % gesteigert werden sollen. Es wird mit einem Kapitalbedarf von 7,7 Milliarden Pesetas gerechnet. Hiervon sollen 4,5 Mia Pesetas auf dem Kreditwege beschafft werden, 2,4 Mia werden, so rechnet man wenigstens, durch ausländische Hilfen aufzubringen sein, und 1,0 Mia schließlich soll die spanische Industrie aufbringen. Die anfallende Wolle soll über ein Koordinationszentrum an- und verkauft werden. Dieser Stelle soll auch die Absatzwerbung übertragen werden.

Auf den Juniauktionen der Deutschen Wollverwertung in Paderborn haben sich die Preise für deutsche Wolle auf dem Vorjahresniveau gehalten. Die schlechte Witterung im Mai hatte dazu beigetragen, daß ein Teil der angebotenen Wolle von geringerer Qualität war. Für Schwarzkopfwollen im Schweiß wurden je Kilo 3,— bis 3,50 DM bezahlt. Budjadinger- und Milchschaftwollen brachten je Kilo 3,70 bis 3,80 DM.

Die FAO und die UNO-Kommission für internationale Handelsbeziehungen tagten kürzlich gemeinsam in Rom; auf der Tagung wurde ein FAO-Bericht beraten, der die erwartete Wollproduktionssteigerung bis zum Jahre 1970 zum Gegenstand hatte. Die FAO-Experten glauben, daß das Wollaufkommen von 1 964 088 t im Jahre 1958 auf rund 2 500 243 t im Jahre 1970 steigen wird. Diese Berech-

nung bezieht sich jedoch nicht auf die Wollaufkommen von Rotchina und der Sowjetunion. Hier sind die Experten der Meinung, daß die Steigerung der Wollproduktion in den beiden Ländern noch größeren Umfang annehmen wird.

Die widersprüchliche Lage am japanischen Kammgarnmarkt hat sich noch nicht geklärt. Einerseits tritt Japan namentlich in Australien als Wollkäufer auf, andererseits werden von der Regierung Spindeln versiegelt, um die Kammgarnproduktion zu drosseln. Neuerdings bemüht man sich um eine Woll-Exportförderung, die darauf abzielt, allen Betrieben steuerliche Begünstigungen einzuräumen, deren Wollexportanteil an ihrer Produktion über 6 % erreicht. Im gleichen Umfang, wie die Exportanteile der einzelnen Firmen steigen, sollen auch die versiegelten Spindeln freigegeben werden.

In der letzten Zeit haben die Rohseidenpreise in Japan einen neuen Rekordstand erreicht. Der Lokopreis stieg auf 5100 Yen je kg und der Terminpreis Juni auf 5150 Yen je Kilo. Die Junilieferungen wurden bei ruhigem Geschäftsverlauf zu einem Preis liquidiert, der in sechs Monaten um 1500 Yen anzog. In Kobe, wo der Markt viel kleiner ist als in Yokohama, erzielte der Preis die phantastische Höhe von 5490 Yen je Kilo. Die Produktion nahm gegenüber dem Vorjahr um 5% zu; die Bestände haben sich um 45 % verringert. In Hongkong stiegen die Preise für weiße Kanton-Rohseide ebenfalls erneut an. Es wurden nur mittlere Qualitäten notiert; Grade A und bessere Sorten wurden nicht gehandelt.

Kurse

	19. 6. 1962	18. 7. 1962
Wolle:		
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70'	109.—	109.—
Crossbreds 58' Ø	90.—	90.—
Antwerpen, in Pence je lb		
Austral. Kammzug	80.—	78.—
48/50 tip		
London, in Pence je lb		
64er Bradford	100¼—102½	100½—101½
B. Kammzug		
Seide:		
New York, in Dollar je lb	6.30—6.75	6.45—6.85
Mailand, in Lire je kg	9350—9600	9800—10500
Yokohama, in Yen per kg	5000.—	4650.—

Literatur

Wie färbe ich Polyacrylnitril- und Polyesterfaser? — A. Gebhardt, 1962, 297 S., 33 Abb., erschienen im Franz-Eder-Verlag, München. — Das vorliegende, im Taschenbuchformat gehaltene Fachbuch behandelt ausführlich die verschiedenen Verfahren, die zum Färben von Polyacrylnitril- und Polyesterfasern zur Anwendung kommen. Eingangs wird in der Gebrauchsanleitung des Buches das gründliche Studium des Inhaltsverzeichnis und vor allem des Suchregisters empfohlen, wodurch die praktische Verwendung des Buches erleichtert werden soll. Die Angaben über das Färben der einzelnen Fasertypen wurde in der Weise aufgegliedert, indem man für jede der beiden Faserstoffklassen ein Musterbeispiel wählte. Für die Polyacrylnitrile ist es Dralon, für die Polyesterreihe Trevira, das an die Spitze der Färbvorschriften gestellt wurde. Weiters fanden bei den Polyacrylnitrilen die Faserfabrikate: Orlon 42, Crylor, Courtelle, Dolan, Acrilan und die Mischpolymerisatfaser Dynel Berücksichtigung. Bei den Polyester-

fasern wurden neben Trevira auch die Typen Diolen, Terylene, Dacron und Tergal behandelt. Was die färberische Grundbehandlung betrifft, sind die vorhin genannten Fasertypen der beiden Faserstoffklassen den Musterbeispielen Dralon und Trevira anzupassen, jedoch wurden die spezifischen Angaben, die zum Färben der diversen Einzeltypen wichtig sind, in besonders ausgearbeiteten Vorschriften festgehalten. Weiters beschreibt der Verfasser auch das Färben verschiedener Mischtextilien, soweit dieselben Acryl- bzw. Polyesterfasern enthalten. Ein Anhang weist auf die interessanten Fortschritte und Entwicklungen neuerzeitlicher Färbeapparate sowie auf moderne Laboratoriumseinrichtungen hin. Wenn der Verfasser in seinem Vorwort festhält, dass das erwähnte Fachbuch für den Färber ein grifffreier Leitfadens sein soll, und dass er ferner dem Färber die Auswertung des gegenwärtigen greifbaren Forschungs- und Erfahrungsgutes, auf diesem speziellen Färbereisektor, in seinen grossen Richtungen, in konzentrier-